

## II.

# Augusts des Starken Leiden und Sterben.

Von

HANS BESCHORNER.

Unter den ausgesprochen barocken Fürsten des absolutistischen Zeitalters ist August der Starke wohl derjenige, der die größte Volkstümlichkeit erlangt hat, nicht nur in Sachsen, sondern weit über die Grenzen Sachsens hinaus. Er ist so bekannt geworden einmal durch die Erwerbung der polnischen Königskrone, die seinen Religionswechsel zur Voraussetzung hatte und ihn zum unglücklichen Gegner Karls XII. im Nordischen Kriege machte, weiterhin durch den unerhörten Glanz seines Hofes, der dem seines großen Vorbildes, des Sonnenkönigs Ludwigs XIV., nicht viel nachstand, durch die beispiellose Verschönerung Dresdens, das durch ihn die berühmteste Barockstadt Deutschlands wurde, und durch das unter ihm erfundene Meißner Porzellan. Nicht zum wenigsten aber ist er so bekannt geworden durch seine aufsehenerregende, geradezu ans Fabelhafte grenzende Körperkraft. Mag auch nicht alles wahr sein, was man sich davon auf der ganzen Welt erzählte, so bleiben doch noch genug Kraftproben übrig, die einwandfrei bezeugt sind oder von denen Erinnerungsstücke in Sammlungen, wie dem Historischen Museum zu Dresden oder dem Hohenzollern-Museum in Berlin vorhanden sind. Mit dieser außergewöhnlichen Leibesstärke verbanden sich große, keine Rücksichten kennende Kühnheit und Unerschrockenheit, durch die er mehr als einmal sein Leben gefährdete. In dem Feldzuge gegen die Franzosen 1689 brach er beinahe den Hals, wie er in seinen Jugenderinnerungen berichtet, vor Mainz erhielt er beim Sturm auf die Contrescarpe einen Streifschuß am Kopfe. Auch verlor er in diesem Feldzuge ein Glied vom Daumen der linken Hand durch eine Flinte, die sprang, weil er sie doppelt hatte laden lassen, um damit über den Main schießen zu können. Weitere Finger soll er eingebüßt haben, als er aus Übermut einem Bären im Ringkampfe die Zunge aus dem Rachen reißen wollte. In den Türkenfeldzügen, an